

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek
Herausgeber: Schweizerische Landesbibliothek
Band: 77 (1990)

Artikel: Standortbestimmung und Zukunftsaspekte
Autor: Jauslin, Jean-Frédéric
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-362032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHTE UND AUFSÄTZE



Jean-Frédéric Jauslin, Direktor:

STANDORTBESTIMMUNG UND ZUKUNFTSASPEKTE

In einem seiner letzten Editorials hat John Berry, Chefredaktor des "Library Journal", die Frage aufgeworfen, wie ein Donald Trump oder ein Yvan Boesky die Leitung einer Bibliothek in die Hand nehmen würden. Würden sie anders vorgehen als amtierende Direktoren? Berry bagatellisiert die positiven Seiten der Privatwirtschaft nicht, hebt aber hervor, dass man eine Bibliothek nicht führen kann wie ein Wirtschaftsunternehmen, sondern hier anders verfahren muss.

Diese Aussage berührt mich vor allem deshalb, weil ich dem gleichen Problem gegenüberstehe. Wie handhabt man die Leitung der Schweizerischen Landesbibliothek, wenn man aus der Privatwirtschaft kommt? Wie haucht man dieser Institution einen neuen Geist ein, der sie zur Weiterentwicklung befähigt, ohne damit eine Revolution auszulösen?

Die Antwort ist nicht leicht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legen zwar einen erfreulichen Willen zur Erneuerung an den Tag, sind es aber nicht gewohnt, mit Veränderungen umzugehen. Zudem hat sich das schweizerische Bibliothekswesen in einer für die Schweizerische Landesbibliothek nicht sehr günstigen Richtung bewegt. Und dann sind die Regeln der Verwaltung nicht zu vergessen, die - auch bei vorbehaltloser Unterstützung durch den Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern und den Direktor des Bundesamtes für Kultur - rasche Entwicklungen nicht immer zulassen.

Nach ein paar Monaten an der Spitze der Schweizerischen Landesbibliothek kann ich folgenden - vorläufigen - Schluss ziehen: Es ist offensichtlich nicht leicht, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern denselben Begriff von "Wettbewerbsfähigkeit", "marktwirtschaftlichem Verhalten", "esprit d'entreprise" zu vermitteln, wie im privaten Sektor. Andererseits ist ein Rationalisierungspotential durchaus vorhanden; wir müssen es ausschöpfen, um die Kräfte auf das erklärte Ziel zu konzentrieren: den Dienst für unsere Benutzer.

Wie ist die Reorganisation der Schweizerischen Landesbibliothek zu bewerkstelligen? Das ist, als knappe Frage formuliert, das Mandat, das ich mit meinem Amtsantritt übernommen habe. Es wäre natürlich anmassend vorzugeben, diese zumindest komplexe Frage habe sofort und richtig beantwortet werden können. Zunächst wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, bestehend aus Fachleuten des modernen Informationswesens; wegen der Verhältnisse auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt und der begrenzten Möglichkeit, neue Mitarbeiter einzustellen, erwies es sich schon als nicht einfach, diese erste und wichtige Etappe erfolgreich zu absolvieren.

Dann galt es, einen Ueberblick über Qualitäten und Mängel des Bibliotheksbetriebs zu gewinnen, die zahlreichen Dokumente zu analysieren, die zum Thema verfasst worden sind, und - im Hinblick auf künftige Zusammenarbeit - schweizerische und ausländische Institutionen zu besuchen. Diese langwierige, aber faszinierende Phase hat mir erlaubt, das Umfeld klar zu erkennen, in dem die Schweizerische Landesbibliothek sich zu entwickeln hat.

Der Ist-Zustand

Sprechen wir zunächst von den internen Problemen. Ohne im einzelnen auf die vielen Papiere einzugehen, die sich damit beschäftigten, ist es nötig, die besonders gravierenden Schwierigkeiten zu bezeichnen, denen sich die SLB gegenüber sah.

A. Die finanzielle Situation

Die Finanzen der SLB sind ohne Zweifel *der* neuralgische Punkt. Hier mussten erschreckend dürftige Bedingungen festgestellt werden, vor allem was die Kredite für Ausbildung und Dienstreisen, für die Konservierung, für Expertenaufträge und die Oeffentlichkeitsarbeit betrifft. Neben vergleichbaren andern Aemtern der Bundesverwaltung befand sich die SLB in einer wenig komfortablen Lage. Es war ihr beim besten Willen nicht möglich, den Betrieb auch nur einigermassen korrekt zu führen.

Im Personalbereich zeigte sich die Lage nicht weniger dramatisch. Ueber 12 Jahre hinweg war der Bestand blockiert geblieben; er musste sogar reduziert werden, während der Arbeitsanfall dauernd zunahm, Investitionen zugunsten einer rationelleren Betriebsgestaltung aber nicht in Frage kamen. Durch Weiterbildung des Personals hätte man die Aufgabenerfüllung verbessern können; aus den erwähnten Gründen war auch daran nicht zu denken. Unter diesen Umständen hat der Graben zwischen der SLB und den andern Schweizer Bibliotheken sich immer mehr vertieft.

Bedauerlich erscheint auch, dass Projekte von nationaler Bedeutung, die in der Kompetenz der SLB liegen (zum Beispiel das "Verzeichnis ausländischer Zeitschriften in schweizerischen Bibliotheken"), nur dank dem guten Willen einiger Mitarbeiter realisiert worden sind, nicht ohne die Finanzierung und sonstige Hilfe anderer Instanzen auskamen. Neben einer gründlichen, auf Langfristigkeit ausgerichteten Analyse erwies sich hier wie auf verschiedenen weitem Ebenen rasches Handeln als notwendig, sollte die Lage nicht aussichtslos werden. Dringlichste Aufgabe war es, minimale zusätzliche Kredite zu eröffnen, um Mindestanforderungen aufzufangen. Leider fand ich bei meinem Amtsantritt ein für 1991 praktisch fixiertes Budget vor. Sondermassnahmen mussten eingeleitet werden, um für 1990 und 1991 zusätzliche Geldmittel verfügbar zu machen. Dem Einsatz der Direktion des Bundesamtes für Kultur, dem Entgegenkommen des Eidgenössischen Finanzdepartements und dem letztlich dafür zuständigen Parlament ist es zu verdanken, dass die für eine Lösung der brennendsten Probleme nötigen Summen zur Verfügung gestellt werden konnten. Diese Aktion hat es gestattet, die begonnenen Anstrengungen fortzusetzen und die ersten Schritte in Richtung Reorganisation der Bibliothek zu unternehmen.

B. Nationale Kontakte

Trotz der Qualität jener Dienstleistungen, die die Schweizerische Landesbibliothek hat aufrechterhalten können, droht sich ihr Ruf zu verschlechtern. Bei andern Institutionen, die mit der SLB zusammenarbeiten und von deren Dienstleistungen Gebrauch machen sollten, ist das Vertrauen in sie auf einem sehr tiefen Stand. Jeder Partner, der eingeladen wird, sich an einem von der SLB entwickelten neuen Projekt zu beteiligen, braucht energischen Zuspruch. Es lässt sich ja auch nicht leugnen, dass die SLB eingegangenen Verpflichtungen in den letzten Jahren nicht nachkommen können. Ich habe mich darum bemüht, diese Situation zu verbessern und dabei die künftige Leistungsfähigkeit der SLB geltend zu machen. Niemand zweifelt daran, dass sie in der Schweiz eine wichtige Rolle zu spielen hat. Eine Konzertierung gemeinsamer Projekte von nationaler Bedeutung setzt voraus, dass eine der beteiligten Institutionen für die Durchführung verantwortlich zeichnet; diese Rolle wird aber die SLB erst dann glaubwürdig verkörpern, wenn ihre Strategie sich konkretisiert hat.

C. Internationale Kontakte

Auch in diesem Bereich waren schwerwiegende Versäumnisse zu registrieren. Abgesehen von kurzen Auftritten bei deutschen Bibliotheken, hat sich die SLB im Ausland vor allem durch Abwesenheit bemerkbar gemacht. Ein langer Prozess war erforderlich, um internationale Kontakte herzustellen: beginnend in Europa, erweitert durch Beziehungen, die von Kontinent zu Kontinent, vor allem aber nach den USA aufgenommen wurden. Die vom französischen Kulturministerium organisierte Tagung "L'Avenir des grandes Bibliothèques", im Januar 1990, war Ausgangspunkt für sehr ergiebige Verbindungen zu ausländischen Kollegen. Sie konnten z.B. in Stockholm, am Kongress der "Fédération internationale des associations de bibliothécaires" (FIAB), im August 1990, und in Florenz, bei der "Conference of European National Librarians" (CENL), im Oktober 1990, fortgesetzt werden. Solche Beziehungen machen uns die Erfahrungen der ausländischen Bibliotheksverantwortlichen zugänglich, erschliessen uns ihre uneingeschränkte Unterstützung und bilden im übrigen die Grundlage für die Koordination über die Grenzen hinweg, wie wir sie anstreben müssen.

D. Vorarbeiten für das Schweizerische Literaturarchiv

Diesen neuen Dienstzweig einzurichten, war eine konstruktive, lohnende Aufgabe. Zunächst wurde unter den zahlreichen Kandidaturen der verantwortliche Leiter gewählt. Nach seinem Amtsantritt am 1. Juli 1990 erfolgte die Organisation des Betriebs in so raschen Schritten, dass die offizielle Eröffnung schon im Dezember hätte stattfinden können. Leider hat der plötzliche Tod Friedrich Dürrenmatts, dessen Initiative die Gründung des Archivs zu verdanken ist, uns gezwungen, die Vernissage ins Jahr 1991 zu verschieben. Festzuhalten bleibt, dass das Projekt "Literaturarchiv" ein ermutigendes Signal für die Reorganisation der Bibliothek insgesamt darstellt: Es beweist, dass auch die Bundesverwaltung Reformen beschleunigt durchsetzen kann.

E. Benutzerdienste

Seit dem 1. Oktober bieten wir erweiterte Publikumszeiten an; Ausleihe, Lese- und Katalogsaal sind jetzt zusätzlich über Mittag, einmal pro Woche am frühen Abend sowie teilweise am Samstag geöffnet.

Das Profil der neuen Schweizerischen Landesbibliothek

Das mir übertragene Mandat beschränkt sich nicht auf die Automatisierung der SLB, sondern verlangt Entwurf und Realisierung eines neuen Gesamtprofils. Die Ausgangsfrage ist dabei, wie die Tätigkeit einer nationalen Institution im Umfeld eines föderalistischen Staates gestaltet werden kann. Das während des Monats August im Sinn eines Reorganisationsplans ausgearbeitete Projekt RAMSES: "Reorganization for an Automated Management System and Enhanced Services" legt den Akzent mit Nachdruck auf verbesserte Dienstleistungen der Bibliothek und auf die Möglichkeit, sie mit modernen Arbeitsmitteln und Technologien auszurüsten. Die verantwortliche Projektgruppe hat ihren Auftrag korrekt in diesem Sinn verstanden und entsprechende Empfehlungen von aussen eigenen gleichlaufenden Überlegungen integriert. Ihre Mitglieder vertreten die Bereiche, denen die Aufmerksamkeit vor allem gilt: Drei, neu engagiert, sind Spezialisten auf dem Gebiet der Informationswissenschaft, der Informatik und der Organisation, zwei verfügen als leitende Mitarbeiter der SLB über gründliche Kenntnisse des gegenwärtigen Betriebs. Zwecks Abstimmung mit dem Bibliothekspersonal und um dessen Erfahrungen optimal zu nutzen, wurde zudem eine erweiterte Gruppe gebildet, der die Mehrzahl der SLB-Dienstchefs angehören; sie unterstützt die Projektgruppe im engern Sinn. Die Beraterfirma Van Dijk, ein Unternehmen von europäischem Ruf mit Sitz in Brüssel und Paris, wurde beigezogen, um der Projektarbeit erste Anstösse zu geben; sie hat der Gruppe die Grundlagen der Projektbetreuung und die Elemente eines Leitschemas für Bibliotheksreorganisation vermittelt. Unter aktiver Beteiligung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde dann in grossen Linien die Vision einer künftigen SLB aufgezeichnet. Regelmässig informierten wir die Schweizerische Bibliothekskommission unter ihrem Präsidenten über das Fortschreiten der Arbeit; wiederholt hat sie dazu Stellung genommen. Die Projektgruppe hat die Ergebnisse ihrer Analysen in einem Bericht niedergelegt:

"Reorganisation der Schweizerischen Landesbibliothek". Die folgenden Abschnitte geben die wesentlichen Punkte daraus wieder.

Zunächst wird der Leistungsauftrag beschrieben, den die SLB, wie jede andere öffentliche Institution, zugunsten der Allgemeinheit zu erfüllen hat, also die Gesamtheit ihrer Tätigkeiten hauptsächlich im Bereich der historischen und der Sozialwissenschaften und der Kultur. Daraus leiten sich eine Reihe einzelner Aufgaben und Dienstleistungen ab:

Die SLB hat dafür zu sorgen, dass in ihren Beständen alle Informationsträger zu finden sind, konventionelle und moderne. Diese Dokumente durchlaufen vier Bearbeitungsphasen; sie werden

- erfasst
- erschlossen
- zur Verfügung gestellt
- bewahrt (konserviert).

Diese vier Operationen decken sich mit zwei unterschiedlichen Zielsetzungen:

- Konservierung der Bestände
- Nutzung der Bestände.

Beide Aufgaben - systematische Konservierung der Sammlungen bzw. gesichertes Angebot zweckdienlicher Leistungen - sind gleich wichtig, aber schwierig zu verbinden. Die ganze Kunst des Bibliothekars besteht darin, mit Hilfe einer geeigneten Strategie den zweifachen Auftrag trotz seiner innern Widersprüchlichkeit zu erfüllen. Auch die SLB kann diesem Dilemma nicht ausweichen, sondern muss die eine wie die andere Funktion gleichermaßen zu garantieren imstande sein.

Die künftige SLB soll sich verstehen als Informationszentrum für das schriftliche Kulturgut unseres Landes: Sie soll Konservierung und "Mise en valeur" aller Medien (der "Helvetica" im weitesten Sinn des Wortes) koordinieren, für das gesamte in unserem Land gespeicherte Informationsgut nach innen und aussen als Drehscheibe wirken, andern Institutionen (Bibliotheken, Mediatheken, Archiven usw.), der wissenschaftlichen Forschung, aber auch einer weitem Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Dieses Konzept entspricht dem "Informationszentrum 'Helvetica'", das die Eidgenössische Kommission für wissenschaftliche Information vorgeschlagen hat.

Der neue Auftrag der SLB lässt sich zusammenfassen anhand der im folgenden charakterisierten Achsen, die für ihren Ausbau richtungsweisend sind:

Ausbau und Konservierung der Sammlungen

1. Informationsträger:

Um das gesamte schweizerische Informationsgut zu erfassen, werden alle Formen von Trägern berücksichtigt, unter der Bedingung allerdings, dass die Medien in mehreren Exemplaren hergestellt und verbreitet worden sind. Die SLB behält sich vor, mit der Sammlung bestimmter Träger spezialisierte Mediatheken zu beauftragen, wobei sie die Konservierungsmassnahmen zu ihrer Erhaltung koordiniert.

2. Pflichtexemplar:

Um den doppelten Auftrag zu erfüllen, das Kulturgut zu bewahren und verfügbar zu halten, kann die SLB sich auf ein Pflichtexemplargesetz stützen und beim Hersteller den Anspruch auf zwei Exemplare jedes Dokuments geltend machen.

3. Ausländische Werke:

Um den Bedürfnissen der wissenschaftlichen Forschung entgegenzukommen, erwirbt die SLB in bestimmten Bereichen (Humanwissenschaften, Bibliothekswissenschaft) auch ausländische Grundlagenwerke.

4. Konservierung und Restaurierung:

Um künftigen Generationen das schriftliche Kulturgut so vollständig wie möglich zu überliefern, beteiligt sich die SLB aktiv am nationalen Restaurierungsprogramm für Bibliotheksbestände. Sie setzt die technischen Einrichtungen, die allen angeschlossenen Institutionen zur Verfügung stehen, aber auch Präservie-

rungsmethoden für ihre eigenen Sammlungen ein und wendet neue Archivierungstechnologien für die Zeitungserhaltung an.

Ausbau der Dienstleistungen

1. Automatisierung:

Damit Benutzer in der Schweiz und im Ausland von überall her direkt auf die Kataloge der SLB zugreifen können und um in kürzester Zeit nationalbibliographische Verzeichnisse zu erstellen, automatisiert die SLB die Verwaltung ihrer Bestände mit Hilfe eines Systems, das alle internen Funktionen (Erwerbung, Ausleihe, Katalogisierung usw.) abdeckt. Das neue System soll die genormte Erschliessung des Kulturguts auch auf nationaler Ebene erlauben. Zudem soll über eine Normendatei, die viersprachig (deutsch, französisch, italienisch und englisch) geführt wird, der Zugriff auf die bibliographischen Daten unter sachlichem Gesichtspunkt erfolgen können.

2. Ausleihe:

Um ihre Dienstleistungen für die gesamte Bevölkerung fortzuführen und zu erweitern, behält die SLB alle bestehenden Varianten der Ausleihe bei, eingeschlossen die Heimausleihe auf dem Postweg. Sie zieht vermehrt auch moderne Informationsverbreitungsmittel heran. Ihre Nicht-Helvetica-Sammlungen macht die SLB in der für das Publikum attraktiven Freihandaufstellung greifbar. Sie richtet Lesesäle ein, die den unterschiedlichen Medien, die sie sammelt, angemessen sind, und bietet Studienplätze für besondere Forschungsarbeiten an.

3. Informationsdienst:

Entsprechend den Bedürfnissen von Bibliotheken, Mediatheken und Benutzern organisiert die SLB einen bibliographischen Auskunftsdienst, der einen Gesamtkatalog aller schweizerischen oder ausländischen, gedruckten und andern relevanten Informationsquellen unterhält.

4. Bibliographien:

Um das Kulturgut, das sie betreut, besser zu erschliessen, gibt die SLB weiterhin Bibliographien und andere Spezialverzeichnisse heraus: zur Schweizergeschichte, zur Schweizerliteratur in deutscher, französischer, italienischer und rätoromanischer Sprache usw.

5. Bibliothekswissenschaftliche Forschungen:

Um andere Informationszentren des Landes (Bibliotheken, Mediatheken usw.) im Bereich der Erschliessung und des Transfers zu unterstützen, richtet die SLB eine Dienststelle ein, die mit ausgewiesenen Spezialisten besetzt und in der Lage ist, Projekte durchzuführen, die neue Technologien, Normalisierungsaufgaben und alle die Zukunft der schweizerischen Bibliotheken angehenden Fragen betreffen.

6. Öffentlichkeitsarbeit:

Um der SLB in der Schweiz und im Ausland grössere Präsenz zu verschaffen, befasst sich eine Dienststelle mit Aspekten der Werbung für Dienstleistungen und Produkte der SLB (Ausstellungen, Kataloge) und mit Fragen eines profitablen Absatzmanagements.

Beim gegenwärtigen Stand der Arbeiten ist es schwierig, genau zu sagen, wie diese Vorstellungen einer neuen SLB umzusetzen sind. Am Ende des Jahres 1990 hat die Projektgruppe RAMSES die Phase ihrer Rahmenerhebungen abgeschlossen. Ihr folgen nun - darüber besteht Einigkeit - die Detailanalysen zu 15 Einzelprojekten: von der Definition eines neuen SLB-Leitbildes bis zur Konservierung der nationalen Zeitungsbestände, ohne selbstverständlich die Automatisierung der verschiedenen Bibliotheksbereiche, die Datenkonversion u.a. zu vergessen.

Projekte

Von den erwähnten 15 Massnahmen haben die folgenden Priorität:

1. Revision des Gesetzes:

Aus dem Jahr 1911 stammend, genügt das geltende Gesetz den Anforderungen der heutigen Informationsgesellschaft nicht mehr. Um der neuen SLB die rechtliche Grundlage zu geben, die sie braucht, drängt sich eine Revision auf.

2. Neue Organisation:

Die jetzige Struktur der SLB ist überholt: Sie entspricht weder den Bedürfnissen der Benutzer und noch weniger den Vorstellungen von der Zukunft unserer Institution. Um diesen Mangel zu beheben, muss ein neues Organigramm eingeführt werden. Darüber hinaus sollen die Arbeitsabläufe als solche revidiert werden, vor allem im Hinblick auf die Bibliotheksautomatisierung. Die Installierung eines automatisierten Systems sollte unter optimalen Bedingungen und auf solider Grundlage vor sich gehen.

3. Automatisierung und Datenkonversion:

Die Stellung der SLB als nationaler Institution unterscheidet sich von derjenigen anderer Bibliotheken des Landes. Sie muss gleichzeitig die Bedürfnisse ihrer eigenen Benutzer und die der Gesamtheit der schweizerischen Bibliotheken berücksichtigen. Als Informationsdrehscheibe zum Ausland ist sie zudem mit gewissen Zwängen und Verantwortlichkeiten konfrontiert. Deshalb hat sich die Projektgruppe für eine zukunftsorientierte Technologie ausgesprochen, die in der Lage ist, mit den Entwicklungen in der Informations- und Kulturlandschaft Schritt zu halten. In der Schweiz ist diese Technologie leider nicht erhältlich. Sie muss importiert werden, was selbstverständlich die richtige Auswahl unter zahlreichen Systemen, Prüfungen, Evaluierungen und Tests voraussetzt.

4. Räumlichkeiten:

Das zwischen 1928 und 1930 errichtete SLB-Gebäude erfüllt die Anforderungen an eine moderne Bibliothek und ein nationales Informationszentrum nicht mehr. Büro-, Arbeits- und Publikumsräume und Magazine sind ungenügend. Unter einem streng technischen Gesichtspunkt wäre es gegeben, ein neues, bedürfnisgerechtes Gebäude zu planen. Die Notwendigkeit, im Zentrum der Stadt Bern zu bleiben, lässt einer solchen optimalen Lösung nur eine geringe Chance. Der Kompromiss mit den geringsten Nachteilen wird in einer Anpassung der vorhandenen Räumlichkeiten bestehen (Rückgabe der von andern Zweigen der Bundesverwaltung belegten Büros und Bau von Magazinen unter dem dem Gebäude südlich vorgelagerten Gelände). Zur Diskussion gestellt ist gegenwärtig die Installierung eines Rechenzentrums in der SLB zwecks koordinierter Verwaltung der Kataloge schweizerischer Bibliotheken. Bei der Planung ist diese Variante einzubeziehen.

Koordination auf nationaler Ebene

Die Restrukturierung der SLB ist Teil eines umfassenden nationalen Koordinationskonzepts für Bibliotheken. Die oben genannten Schritte stellen eine erste Phase dar, die sich in einer Gesamtplanung fortsetzen wird, und zwar unter der Regie der SLB, sobald sie einmal ihre Führungsposition wieder eingenommen hat. Dass der SLB eine solche Rolle ganz offensichtlich zukommt, haben alle Instanzen, die sich mit ihren Aufgaben befassen, hervorgehoben. Um auf nationaler Ebene den ihr entsprechenden Standort zu markieren, hat ihre Direktion die Initiative zur Bildung einer informellen Gruppe, "INFO 2000", ergriffen, die aus den Chefs der wichtigsten Bibliotheken des Landes besteht, mit dem Auftrag, gemeinsame Lösungen für künftige Zielsetzungen zu finden.

Ihr Hauptauftrag besteht, allgemein gesagt, darin, eine koordinierte mittel- und langfristige Politik der Informationsversorgung in der Schweiz zu erarbeiten. Sie hat eine Liste einschlägiger Probleme aufgestellt. Ihre Ueberlegungen konzentrieren sich im besonderen auf eine Zusammenführung der automatisierten Bibliothekssysteme, auf die Entwicklung eines neuen kohärenten Systems und auf Fragen, die mit seiner Installierung verbunden sind. Es sei daran erinnert, dass parallel zur Neustrukturierung der SLB die Verantwortlichen von SIBIL über die Zukunft dieses Informatiksystems nachdenken und dass erste Vorstellungen

zu einer Anpassung des Systems ETHICS entwickelt werden. Beide Systeme, seinerzeit nebeneinander entstanden, sind - wie man nur zu gut weiss - nicht kompatibel. Die Gruppe "INFO 2000" hat 10 Grundsätze ausgearbeitet, die künftigen Arbeiten als Basis dienen. Ein erstes Ergebnis ist die Projektidee "Bibliothek Schweiz", die demnächst bei den Bibliotheksverantwortlichen der Schweiz in Konsultation gehen wird.

Andere nationale Koordinationsaufgaben erwarten uns. Das Bundesgesetz über Radio und Fernsehen zum Beispiel fordert Lösungen für die Konservierung des schweizerischen audiovisuellen Kulturguts. Die SLB ist beauftragt worden, bei den Instanzen, die dieses Problem betrifft, eine erste Umfrage durchzuführen. Mehrere Besprechungen haben stattgefunden; 1991 soll ein Bericht über denkbare Massnahmen vorliegen.

Zusammenfassend kann man sagen: Das Jahr 1990 ist geprägt gewesen vom Willen, die SLB wieder ins Steuer zu nehmen. Nach übermässig langer Verätagung haben die politischen Behörden die feste Absicht, ihr jene Stellung zurückzugeben, auf die sie Anspruch hat. Täuschen wir uns aber nicht: Rom ist nicht in einem Tag gebaut worden. Die Neustrukturierung der SLB wird mehrere Jahre brauchen. Ein entscheidender Schritt konnte 1990 immerhin getan werden mit dem Start des umfassenden Reorganisationsprojekts; es wird vom Bundesrat gutzuheissen und vom Parlament zu ratifizieren sein. Aber erst die Jahre 1991 und 1992 werden zeigen, wie die erklärten Absichten sich in Wirklichkeit umsetzen lassen. Es ist Sache aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SLB zu beweisen, dass sie fähig sind, aus ihrem Haus eine Institution von nationalem und internationalem Ansehen zu machen.

Allerdings "darf, was eilt, uns nicht blind machen für das, was wichtig ist", wie Maurice B. Line, der ehemalige Direktor der British Library, sagt, der heute in vielen Ländern als Berater in Bibliotheksfragen tätig ist und von nahem die Reorganisationsanstrengungen der SLB verfolgt. Zahlreich sind die Aufgaben, die mit dem Wiederaufbau zusammenhängen; tägliche Probleme überschneiden sich mit Planungen für eine weit voraus liegende Zukunft. Es geht darum, von den Zielen, die wir erreichen wollen, eine präzise Vorstellung zu behalten. Wenn es uns gelingt, ein klares Konzept zu umreissen, dann bin ich überzeugt, dass wir die besten Aussichten haben, es auch zu realisieren.

